HANS-MARTIN SCHMITZ
Alte Kunst aus Japan und China

Luxemburger Str. 124
50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535

schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de

Japanische Fächerbilder

Eine Auswahl aus unserem Angebot von Fächerbildern Januar 2024

HANS-MARTIN SCHMITZ
Alte Kunst aus Japan und China

Luxemburger Str. 124, D - 50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535

schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de

Japanische Fächerbilder

Fächer, ob als Stil- oder Faltfächer, waren in Japan in allen gesellschaftlichen Schichten Objekte des Gebrauchs und Geschenks: im schwül-heißen Sommer ein notwendiges Requisit, bei Tee-Gesellschaften oder ähnlichen Ereignissen hingegen ein Accessoire, das von der Etikette verlangt war. Als Geschenk waren Fächer in allen Größen und Ausschmückungen Freundschaftsgaben oder Werbeträger.

Jahrhundertelang haben sich Kunstmaler, handwerksmäßig arbeitende Maler und Amateure dem Dekor der papierenen Bespannung von Faltfächern gewidmet. Wenn ein solcher ausgedient hatte, das Gestell kaputt war, aber die bemalte Bespannung als wertvoll oder aufhebenswert erachtet wurde, wurden sie vom Gestell abgenommen und auf Stellschirme oder in Alben geklebt oder seltener als Hängerolle montiert. War ein Stellschirm nicht mehr gebrauchsfähig, wurde ummontiert oder die Fächerbilder weiterhin aufbewahrt. Erkennbar bei den Fächerbildern, die ursprünglich auf einem Gestell montiert waren, sind die typischen Falten.

Aber es gab auch Malerwerkstätten, die das Fächerformat nutzten, um die Blätter im Bogenformat ausschließlich als Dekoration auf Stellschirme, Paneele und sogar Zimmerdecken anzubringen. Diese Blätter sind logischerweise ohne Faltspuren.

Im 16. Jahrhundert begannen die Maler der Kano-Schule, Faltfächer mit Malereien zu schmücken. Der Name des Schulgründers Kano Motonobu (1476-1559) wird mit solchen Fächern, die in der Regel zu Neujahr verschenkt wurden, in Verbindung gebracht. Seine Fächerbilder schmückten aber auch Stellschirme, wie z. B. jenen, der im Jahr 1550 anlässlich der Trauerfeier für Ashikaga Yoshiharu aufgestellt wurde. Zusammen mit dem Brokathändler Hasui Hideaki aus dem Nishijin-Viertel in Kyoto beantragte er 1539 die Erlaubnis, ein Fächergeschäft zu eröffnen. Auch der Vater des berühmten Malers Sōtatsu (?-1643) besaß eine „Tawaraya“ genannt Werkstatt für die Dekoration von Fächern, in der Sōtatsu anfänglich als Fächermaler arbeitete.

Neben der vertikalen oder horizontalen Bildrolle und dem Albumblatt war das Fächerbild eines der traditionellen Formate, in dem ein japanischer Maler arbeitete. In fast allen Malschulen Japans produzierte man Fächerbilder, aber auch Amateurmaler widmeten sich dieser Gattung. Das bogenförmige Fächerformat war für alle eine künstlerische Herausforderung.

HANS-MARTIN SCHMITZ
Alte Kunst aus Japan und China

Luxemburger Str. 124, D - 50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535

schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de

Anonym
Seelandschaft
Entwurf für ein Fächerbild
Tusche auf Papier
25,6 x 40,9 cm
Kyoto oder Kamakura. Wohl 16. Jh.

Innerhalb eines mit einer feinen Linie umrissenen Fächerformats sind nahezu skizzenhaft drei strohgedeckte Hütten auf einem Felsplateau oberhalb eines Sees gemalt. Unterhalb des Plateaus wächst im Wind sich neigender Bambus. Seitlich und dahinter ragen mit Nadelbäumen bewachsene Felsen in die Höhe. Unvermittelt steht in der Ferne eine Felsnadel, zwei Boote mit geblähten Segeln ziehen über die Wasserfläche. Nervöse Linien geben Wellenberge an.

Thema, Malstil und Papier verweisen auf eine Entstehung in der Muromachi-Zeit. Oft widmeten sich Mönche in den Zen-Klöstern von Kyoto und Kamakura mit mehr oder weniger Geschick und Talent der Malerei. Schroffe Felsen und Felsnadeln, alte knorrige Kiefern mit krallenähnlich ausgreifenden Wurzeln, sanft sich im Wind wiegende Bambusdickichte, Bauernhäuser mit strohgedeckten Dächern, Vorbauten sowie Gitterfenstern und Boote mit geblähten Segeln sind bekannte und immer wiederkehrende Motive, die die Maler zu Landschaften komponierten. Das Pinselvokabular war einfach: an- und abschwellende Linien, kurze, spitz auslaufende Striche und Punkte in jeglicher Größe. Man sieht im vorliegenden Blatt wie der Maler sich bemüht hat, eine Landschaftskomposition mit dem schwierigen Fächerformat in Einklang zu bringen.

€ 240

HANS-MARTIN SCHMITZ
Alte Kunst aus Japan und China

Luxemburger Str. 124, D - 50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535

schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de

Anonymer Maler der Kano-Schule
Seiōbō, die Königinmutter des Westens
Fächerbild, vom Gestell abgenommen, aufgezogen
Tusche, Farben und Gold auf Papier
B. 44,5 cm
Wohl Kyoto. 16. Jh.

Auf einer Felsenbank am Ufer eines Gebirgsbaches sitzt die legendäre chinesische Königinmutter des Westens in der Haltung der königlichen Gelassenheit. Sie ist in mehrere Roben gehüllt, die von einem langen Gürtelband zusammengehalten und von einem Schalband umspielt werden. Erlesene Gefäße sind auf der Bank um sie herum aufgestellt, darunter ein Lackkasten und eine Vase mit Korallenzweig. Neben ihr wachsen eine Kiefer mit weit ausladendem Zweig und ein junger blühender Pfirsichbaum. Von rechts kommt eine Dienerin mit einer Schale, gefüllt mit drei Pfirsichen und einer Blüte.

Seiōbō (chin. Xiwangmu) nimmt in der Rangordnung des daoistischen Pantheons eine hohe Stellung ein und wird als Göttin verehrt. Chinesische Illustrationen zeigen sie würdevoll stehend und in Begleitung eines Jade-Mädchens (chin. yunü) mit einer Schale mit reifen Pfirsichen und einer jungen Dienerin, die einen Ehrenfächer über Seiōbō hält. Dieses Motiv ist der Ausgangspunkt aller späteren und nur selten abgewandelten Darstellungen der Königinmutter des Westens.

Seiōbō residierte im sagenumwobenen Kunlun-Gebirge, dem heiligen Ort der Unsterblichkeit, im Westen Chinas. Ihr Palast und die Gärten waren von unermesslicher Schönheit. Von dort stammen die begehrten Pfirsiche der Unsterblichkeit, die nur alle dreitausend Jahre reiften. Die himmlische Pracht,i n der sie lebte, wird auf diesem Fächerblatt durch Kostbarkeiten angedeutet. Ihre sitzende Haltung ist eine originelle Neuinterpretation und die blühenden Pfirsichzweige sind ein Hinweis auf den Palastgarten mit den wundersamen Bäumen.

€ 300

HANS-MARTIN SCHMITZ
Alte Kunst aus Japan und China

Luxemburger Str. 124, D - 50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535

schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de

Kano Sanraku 狩野山楽 (1559-1635)
Schneelandschaft
Fächerbild, vom Gestell abgenommen, aufgezogen
Tusche und Goldlavierungen auf Papier mit Glimmerpulver
Rotes Topfsiegel: Mitsuyori 光頼
B. 54,1 cm
Kyoto. Frühes 17. Jh.

Ehemals im Besitz von Hayashi Tadamasa 林忠正 (1853-1906) (Siegel: Hayashi 林)

Eine flacher Brückensteg führt links über ein Gewässer zu einem Abhang. Hier wachsen Bäume, die sich tief schwarz vom Weiß des Hügels und dem bleiernen Himmel abheben. Den diagonalen Verlauf der Brücke nimmt ein flacher geschichteter Felsen auf, der das Ufer markiert. Die reduzierten Pinselstriche und Tuscheflächen fügen sich zu einem Stimmungsbild. Schwer lastet winterliche Kälte und schneegedämpfte Stille auf der regungslos starren Natur.

Das Siegel auf diesem Fächerblatt ließ sich in der Literatur nicht finden. Dieser Typus von Topfsiegel in einem Quadrat — wie es von Sanraku verwendet wird — weist je ein Schriftzeichen in den Ecken auf. Hier jedoch befinden sich in den Ecken ein Kürzel in der Art eines Strichvogels im Flug. Es könnte sich um ein seltenes Siegel des Meisters handeln.

Kano Sanraku stand in jungen Jahren im Dienst von Toyotomi Hideyoshi, der ihm eine Lehre bei Kano Eitoku ermöglichte. Nach der Niederlage Hideyoshis und dem Fall Osakas 1615 floh Sanraku nach Otokoyama. Nach der Machtübernahme durch Tokugawa leyasu wurde Sanraku begnadigt und konnte nach Kyoto zurückkehren. Hier wurde er Oberhaupt des Kyoto-Zweiges der Kano-Malschule.

€ 550

HANS-MARTIN SCHMITZ
Alte Kunst aus Japan und China

Luxemburger Str. 124, D - 50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535

schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de

Anonym
Spielende chinesische Knaben
Fächerbild, vom Gestell abgenommen, aufgezogen
Tusche, Farben und Gold auf Papier
B. 50 cm
Wohl Kyoto. 2. Hälfte 17./18. Jh.

Auf einer Terrasse und der Veranda eines Gebäudes tummeln sich insgesamt 21 chinesische Knaben. Sie sind alle festlich gekleidet. Die jüngsten Buben sind bis auf zwei seitliche und einen mittigen Haarschopf kahlgeschoren, bei den älteren sind die Haarschöpfe zu Knoten geschlungen, wieder ältere Knaben haben langes offenes Haar und manche von diesen tragen Hüte mit Pelzkrempe und Schmuckfeder am Scheitel. Die älteren Jungen reiten auf Steckenpferden und manche halten ein Spielzeug, z. B. Windrad, Tamburin, Marionette und Fahne. In der Bildmitte ist ein Junge an einem Schreibtisch mit Büchern und Pinseln — offenbar beim Lernen —eingeschlafen. Ein Altersgenosse nutzt die Gelegenheit, dessen Stirn mit einem Pinsel zu bemalen. Andere betrachten eine lange Schriftrolle, ein weiterer Junge hascht mit einem Blattfächer nach einem Schmetterling. Über einem Gewässer mit schwimmenden Mandarin-Enten breiten sich Kirschblütenzweige aus.

In China gab es das Thema der spielenden Knaben in der Malerei seit der Song-Zeit. Bereits die ersten Maler der Kano-Schule haben sich ab der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts mit diesem Thema, in Japan „karako asobu“ genannt, beschäftigt. Schiebetüren mit spielenden Jungen schmückten die Wohnquartiere der Mönche in Klöstern und Repräsentationsräumen in Burgen sowie fürstlichen Residenzen. Das Thema drückt in China Kindersegen aus sowie die Hoffnung auf die erfolgreiche Beamtenlaufbahn männlicher Nachkommen, womit letztlich Wohlstand und Prestige für die nachfolgenden Generationen gesichert wurde. Es bildeten sich im Laufe der Zeit wiederkehrende Bildmotive heraus wie Knaben bei den vier vornehmen Beschäftigungen, der Junge am Schreibtisch, das Bepinseln eines Freundes, der Fahnenträger etc., die nicht nur von den japanischen Malern übernommen wurden, sondern auch in die Lackkunst Eingang fanden.

€ 950

HANS-MARTIN SCHMITZ
Alte Kunst aus Japan und China

Luxemburger Str. 124, D - 50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535

schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de

Anonym
Zwei Vögel auf einem verschneiten
Pflaumenblütenzweig und Bambus
Fächerbild, aufgezogen
Tusche auf Papier
B. 51,5 cm
19. Jh.

Im Geäst eines blühenden Pflaumenbaums sitzen zwei Vögel. Äste, kurze und lange Zweige sowie Blüten aber auch der Bambus am unteren Bildrand sind mit Schnee bedeckt. Noch hat kein Windstoß an den Schneehauben gerüttelt. Es ist, als ob der Schneefall gerade aufgehört hat, der Himmel noch dunkel ist, aber die Vögel sich bereits aus ihren Verstecken ins Freie getraut haben.

Routiniert und etwas flüchtig hat der Maler die Winterszene zu Papier gebracht. Wahrscheinlich war das Blatt, das nie auf ein Fächergestell aufgezogen war, dazu gedacht, zusammen mit vielen anderen nach dem Prinzip des „chirashi“ (Verstreutsein) auf einen Stellschirm montiert zu werden.

€ 350

HANS-MARTIN SCHMITZ
Alte Kunst aus Japan und China

Luxemburger Str. 124, D - 50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535

schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de

Anonym, in der Art von Sōtatsu
Der Berg Fuji und Kiefern
Fächerbild, aufgezogen
Tusche, Grün, Braun, Blattgold auf Papier
B. 50,7 cm
Kyoto. 17./18. Jh.

Ausgespart aus einem Mustergrund von unregelmäßig platzierten Blattgoldschnipsel und -streifen überragt der Kegel des Berges Fuji eine mit Kiefern bewachsene Landzunge. Unregelmäßige weißliche Blattgoldstückchen suggerieren Wölkchen, ein ebensolcher Blattgoldstreifen ein schmale Wolkenbank. Seit der Muromachi-Zeit war die Ansicht der Bergsilhouette des Fuji zusammen mit der kiefernbestandenen Landzunge von Mihō und der Suruga-Bucht ein häufiges Motiv.

Die Art, wie die Kiefern gestaltet sind, erinnert an die Nadelbäume auf den berühmten Matsushima-Stellschirmen des Sōtatsu (?-1643?). Weich sich biegende Stämme mit Moospunkten, haubenartige Nadelbüschel, in Tusche ausgeführte feingliedrige Verästelungen und das Fehlen von Umrisslinien, all diese Eigenheiten entsprechen dem von Sōtatsu angestoßenen, flächig-dekorativen Rinpa-Stil.

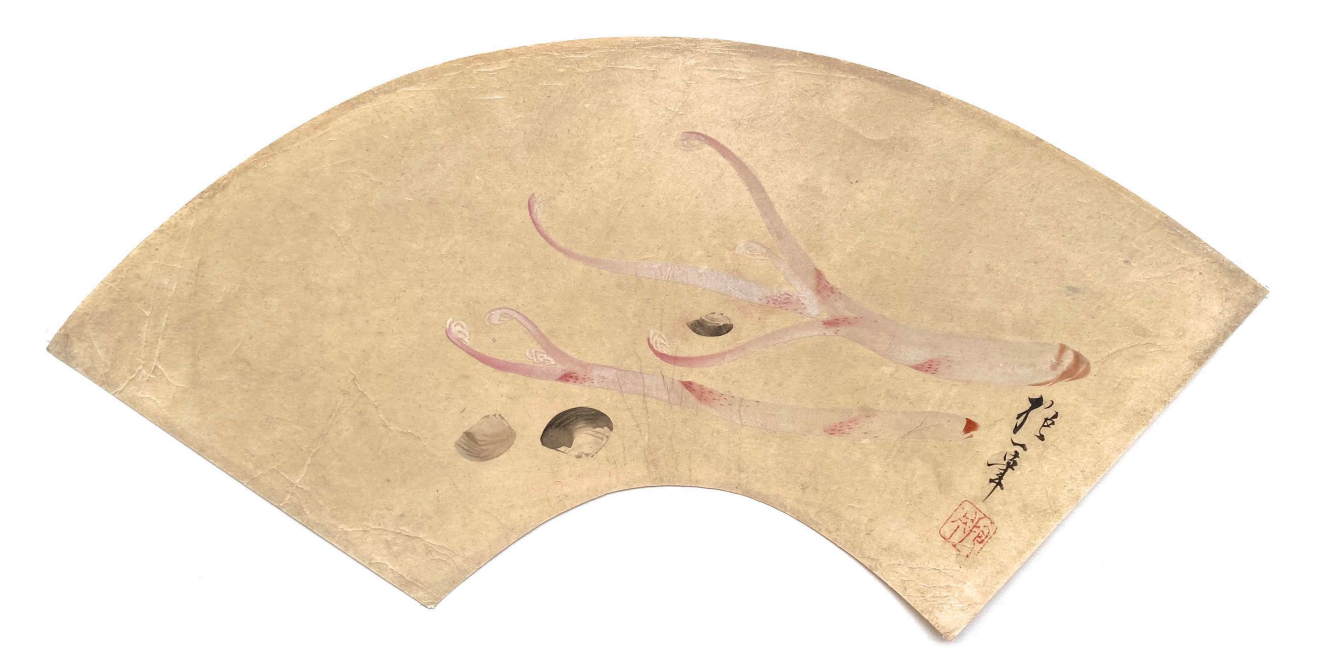
Sōtatsu war der Sohn eines Kaufmannes namens Tawaraya in Kyoto gewesen sein, der im frühen 17. Jahrhundert eine Werkstatt für Fächer und Fächerbilder, die auf Stellschirme montiert wurden, führte.

€ 800

HANS-MARTIN SCHMITZ
Alte Kunst aus Japan und China

Luxemburger Str. 124, D - 50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535

schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de



Sakai Hōitsu 酒井 抱一 (1771-1828)
Spargel und Muscheln
Fächerbild, aufgezogen
Tusche und wenige leichte Farben auf Papier mit Glimmerpulver
Sign.: Hōitsu hitsu 抱一筆; Siegel: Hōitsu 抱一
B. 50,7 cm
Edo. Mitte 19. Jh.

Zwei junge Stangen des japanischen Spargels und drei asari-Muschel liegen elegant verteilt auf der leicht glitzernden Bildfläche. Die Halme der Frühjahrssprossen sind zart rosa getönt, das sprießende Blattwerk ist noch eingerollt.

Udo (lat. Aralia cordata) gilt in Japan als Delikatesse und wird vor allem als Einlage in klaren Suppen (sunomono) verwendet. Am schmackhaftesten sind sie im Frühjahr ebenso wie die asari (japanische Teppichmuschel, lat. tapes philippinarum).

Sakai Hōitsu wurde als Sohn des Sakai daimyō in Edo geboren und durchlief Ausbildungen bei Malern verschiedener Schulen, bis er sich auf den Rinpa-Stil spezialisierte. Berühmt wurde er für sein 1815 erschienenes Buch „Kōrin hyakuzu“ (Hundert Bilder des Kōrin), wodurch er eine Renaissance des Rinpa-Stils initiierte. In seiner Malerei kombinierte er den dekorativen Stil des Ogata Kōrin (1658-1716) mit dem realistischen und eleganten Stil des Maruyama Ōkyo (1733-1795).

€ 480

HANS-MARTIN SCHMITZ
Alte Kunst aus Japan und China

Luxemburger Str. 124, D - 50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535

schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de

Okada Tamechika 岡田為恭 (1823–1864)
Die Dichterin Suō Naishi
Fächerbild, aufgezogen
Tusche und wenige leichte Farben sowie Gold auf Papier mit Glimmerpulver
Sign.: Sugawara Tamechika zu kore 菅原ためちか圖之; Siegel: Suga 菅
B. 40 cm
Kyoto. Mitte 19. Jh.

Suō Naishi sitzt mit weit um sich ausgebreiteten formellen Gewändern (jûni hitoe) und hält einen Hoffächer. Dieser besteht typischerweise aus Lamellen, die mit einem Bändchen, das an einer Seite zu einer Schleife gebunden ist, zusammengehalten sind.

Die Dichterin, wahrscheinlich um 1110 gestorben, ist in der berühmten Anthologie „Ogura hyakunin isshu“ vertreten. 35 weitere ihrer Gedichte finden sich in den kaiserlichen Anthologien. Das vorliegende Fächerbild stammt sicherlich aus einem Album mit idealisierenden Portraits der einhundert Dichter, die jeweils von einem in die Anthologie aufgenommenen Gedicht begleitet waren.

Okada Tamechika, auch bekannt als Sugawara Tamechika 菅原為恭 und Reizei Tamechika 冷泉為恭, gilt als Hauptvertreter der fukko-yamato-e-Schule. Die Maler dieser Schule versuchten sich in einer Wiederbelebung des yamato-e, des autochthonen japanischen Malstils der Heian- und Kamakura-Zeit. Die Bewegung stand zudem in Verbindung mit den Bemühungen um die Wiederherstellung der Kaisermacht. Der leidenschaftliche Monarchist Tamechika fiel im Zuge politischer Auseinandersetzungen zwischen Shogunatsanhängern und Loyalisten einem Mord zum Opfer. Seine umfangreichen Signaturen enthalten höfische Titel und Namen. Auf dem vorliegenden Fächerbild schrieb er seinen Namen Tamechika in vier kursiv und verschliffen geschriebenen, phonetisch verwendeten Schriftzeichen (manyōgana).

€ 320

HANS-MARTIN SCHMITZ
Alte Kunst aus Japan und China

Luxemburger Str. 124, D - 50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535

schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de

Utagawa Kunisada 歌川国貞 (1786-1864)
Onna Daruma und Gedicht
Fächerbild, vom Gestell abgenommen, aufgezogen
Tusche und Rot auf Papier mit wenig Glimmerpulver
Sign.: Toyokuni ga 豊国画 und rundes toshidama-Siegel; das Gedicht sign.: Rikan 璃寛
B. 39,3 cm
Edo. Ca. 1850

Das Brustbild zeigt eine weibliche Gestalt mit einer roten, über den Kopf gezogenen Kutte und deren vor der Brust gehaltenen Hände, die vom Stoff verdeckt sind. Genau so wird der Zen-Patriarch Daruma dargestellt. Dessen wildem Aussehen mit Bartstoppeln entsprechen in diesem Portrait die wirr ins Gesicht hängenden einzelnen Haare.

Der hier dargestellte Typus der Onna Daruma (wörtlich: Frau-Daruma), ein Brustbild, das sich an die gängigsten Daruma-Portraits anlehnt, geht wahrscheinlich auf den Maler Hanabusa Itchō (1652-1724) zurück. Dieser hatte von der Aussage eines Freudenmädchens gehört, die ihr zehnjähriges hartes Leben als Prostituierte mit der neunjährigen Meditation des Daruma vor einer Felswand verglich. Denn ihr Los, in einem Bordell hinter Gitterfenstern auf die Straße zu schauen, um Kunden anzulocken, währte länger und war härter als Darumas neun Jahre vor einer Felswand. Daraufhin malte Itchō das Brustbild eines Freudenmädchens, das eine rote Kutte über den Kopf gestülpt hat und auf diese Weise dem Daruma ähnelt. Dieses Bild wurde berühmt, rief einen Figurentypus ins Leben und ist im Werk verschiedener Holzschnitt-Künstler anzutreffen.

Utagawa Kunisada war einer der produktivsten Holzschnittkünstler der Edo-Zeit, der sich in die Tradition des Utagawa Toyokuni (1769-1825) einreihte. In seiner Serie „Tokaidō gojûsan tsugi“ von 1852 stellte er im Blatt „Tōkaidō Yoshiwara Kanbara no aida Iwabuchi Onna Daruma“ (Die Ostmeerstraße zwischen Yoshiwara und Kanbara, Iwabuchi, Onna Daruma) den Schauspieler Iwai Kumesaburō III. (1829-1882), dessen Name aufgrund der Zensurbestimmungen nicht genannt wird, in der Rolle einer Onna Daruma dar.

Der Name „Rikan“ bezieht sich auf den Schauspieler Arashi Rikan (hier wohl III., 1812-1863), der teilweise auch Frauenrollen spielte.

€ 350

HANS-MARTIN SCHMITZ
Alte Kunst aus Japan und China

Luxemburger Str. 124, D - 50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535

schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de

Yamaoka Taigadō Teiryō 大雅堂定亮
(1839-1910)
Landschaft mit dem Berg Fuji
Fächerbild, von einem Gestell abgenommen, aufgezogen
Tusche auf Papier
Sign.: Rokumei Dōshi Taigadō Teiryō 六明道士大雅堂定亮; Siegel: Rokumei Dōshi 六明道士 und Hyakurokushi 百禄氏
B. 51,3 cm
Kyoto. Spätes 19. Jh.

Am Fuße des Berges Fuji führt in weitem Bogen ein Pfad auf Stelzen. Von links unten her kommend, verschwindet er hinter einer Anhöhe mit Bäumen, um anschließend rechts einen Bach zu überqueren, der in die Tiefe stürzt. Die Landschaft ist im Stil der Literatenmalerei ausgeführt, wobei kurze, horizontale Striche den Bewuchs sowie Texturen der Felsen und Berge angeben und kurze Striche, ovale Tupfer, strahlenförmig angeordnete Kurzstriche und Fast-Kreise das Laub der Bäume. Dieses Strichrepertoir stammt aus dem Œuvre des Ike no Taiga (1723-1776).

Taigadō Teiryō wurde in erster Linie als Dichter von haiku und waka bekannt und führte ein elegantes Leben. Taigadō ist der Name einer Malerlinie, die sich der Fortführung der Malstils des Ike no Taiga in Kyoto verschrieben hatte. Nach dem Tod dieses berühmten Literatenmalers erbaute man 1787 in Kyoto Higashiyama auf dem Nachbargrundstück des Tempels Sōrinji eine Gedächtnishalle genannt „Taigadō“. Zunächst führte sein direkter Schüler Shukuya diese Institution, die das Werk des Taiga in Ehren halten und die Fortführung dessen Malstils garantieren sollte. Shukuyas Nachfolger war Yamaoka Geppō Shinryō (1760-1839), der 34. Abt des Sōrinji, und eigentlicher Gründer der Yamaoka-Familie von Maler-Priester, die den Namen Taigadō führten.

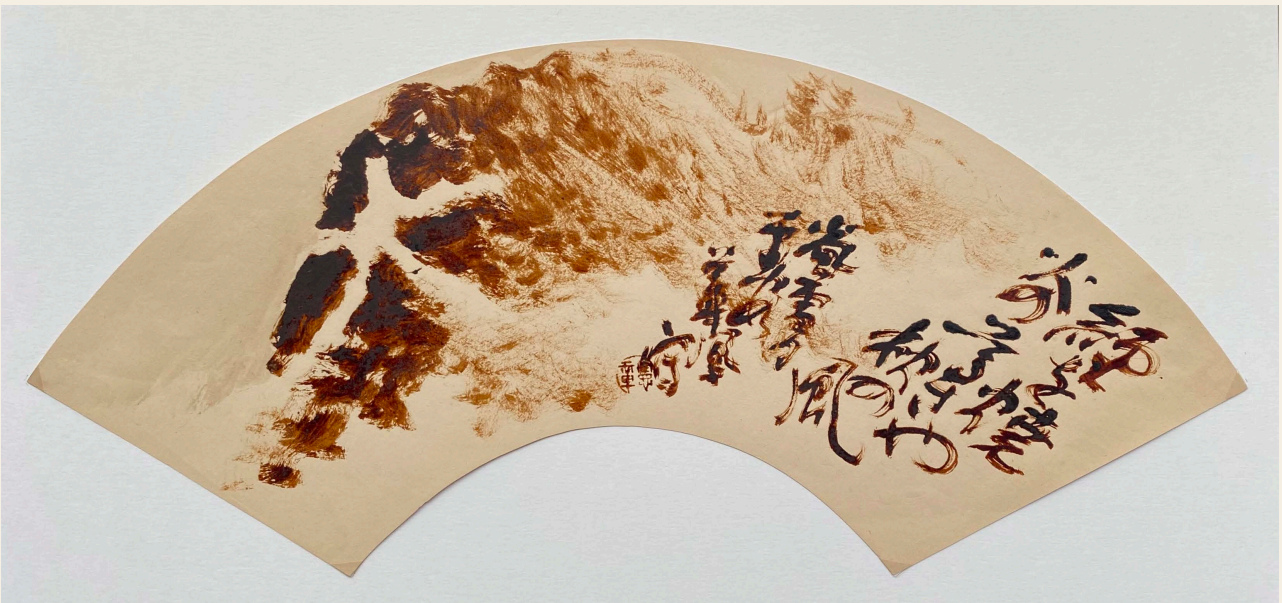
Lit.: Stephen Addiss, Japanese Literati Artists of the Meiji Period, in: M. Forrer (Hrsg.), Essays on Japanese Art presented to Jack Hillier, London 1982, S. 11 und 12.

€ 170

HANS-MARTIN SCHMITZ
Alte Kunst aus Japan und China

Luxemburger Str. 124, D - 50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535

schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de



Nakajima Kahō 中島華鳳 (1866-1939)
Der Daimonji-Berg in Kyoto und Gedichtaufschrift
Fächerbild
Urushi auf Papier
Sign.: Ransetsu ku Heian Kahō sha 嵐雪句平安華鳳写; Siegel: Kenshō 憲章
B. 55 cm
Kyoto. Ca. 1930

Dargestellt ist der Daimonjisan, ein Berg im Bezirk Higashiyama im Nordosten Kyotos oberhalb des Ginkakuji. Am 16. August eines jeden Jahres — anlässlich des buddhistischen Allerseelenfestes — werden an fünf Bergen, die Kyoto umgeben, an in Form von Schriftzeichen gerodeten Stellen Feuer gesetzt. Diese brennenden Schriftzeichen können von überall aus in Kyoto gesehen werden. Das größte von ihnen ist das Schriftzeichen „dai“ (groß) auf dem Daimonjisan. Der Ursprung dieses Brauches geht auf Kōbō Daishi (774-835) zurück, der das Ende einer Pestepidemie durch die Feuer herbeizuführen versuchte.

Das Gedicht lautet:
Kyō o yaku hi no tōtosa ya aki no kaze
経を焼 火の尊さや 秋の風
Frei übersetzt :
Das Sutra wird verbrannt,
Ah, die Erhabenheit des Feuers,
der Herbstwind weht.

Das Gedicht stammt vom haiku-Dichter Hattori Ransetsu (1653-1707) aus dem Kreis des Bashō.

Kyō o yaku — das Verbrennen des Sutra — ist eine Anspielung auf das Feuer, das im Jōdoin ausbrach und eine Buddha-Statue, die auf mirakulöse Weise vor der Feuersbrust auf den Berg floh und wieder zurückgeholt wurde.

Dieses Fächerbild stammt aus einer Gruppe, die zur Montierung auf einen Stellschirm gedacht waren.

Nakajima Kahō wurde in Kyoto als Sohn des Malers Nakajima Kayō (?-1877) geboren. Er lernte die Malerei unter Mori Kansai (1814-1892) und die Kalligraphie unter seinem Schwager, dem berühmten Maler und Schriftkünstler Tomioka Tessai (1836-1924). Er war gut eingeführt in die literarischen haiku-Zirkel. Er malte in einem Stil, der seine Ausbildung in der Shijō-Malerei erkennen lässt. Auch hat er Bilder in urushi-Lack ausgeführt. Kahō geht mit dem feuchten urushi ebenso spontan um wie mit Tusche. Ein spröder Pinsel und das dickflüssige urushi erzeugen den reizvollen Effekt des „fliegenden Weiß“. Seine Themen wurden durch eigene haiku oder haiku berühmter Dichter des 18. Jahrhunderts in seinem unverkennbaren Schriftstil ergänzt.

Lit.: Araki, S. 2049; Haiku und Haiga, S. 195; Unexplored Avenues of Japanese Painting, 2001, S. 176-177

€ 350

HANS-MARTIN SCHMITZ
Alte Kunst aus Japan und China

Luxemburger Str. 124, D - 50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535

schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de

Yoshikawa Kanpō 吉川観方 (1894-1979)
Lesende Kurtisane
Fächerbild
Tusche, Farben und etwas Gold auf Seide
Kurze Aufschrift und Sign.: Kanpō e 観方絵;
Siegel: Kanpō 観方
B. 50 cm
Kyoto. 1930er-Jahre

Eine Kurtisane in Genroku-Tracht sitzt vor einem Lesepult mit aufgeschlagenem Buch. Zwei weitere Bände liegen an der Seite. Die elegante Dame hat die Hand zum großen Kamm in den hochgesteckten Haaren geführt, ein vorne zu einer großen Schleife gebundener obi hält den kosode zusammen. Farblich ist das Motiv delikat ausgeführt. Das Inkarnat hat einen zarten Rosaschimmer und leicht dahin gepinseltes dünnes Gold reichert den Kragen des Untergewandes, die Muster des Kimonos, den Steckkamm, das Lackmobiliar und die Buchumschläge an.

Yoshikawa Kanpō ist in erster Linie als Holzschnittkünstler bekannt. Geboren in Kyoto, machte er seinen Abschluss an der Kyoto senmon kaiga gakko (Kyoto Fachakademie für Malerei).

In den 1920er-Jahren konzentrierte er sich auf Holzschnitte, vor allem von Schauspielern, und wurde zum herausragenden Vertreter der kamigata shin-hanga (moderne Holzschnitte aus dem Osaka-Kyoto-Gebiet). Er war vielseitig interessiert und Autor zweier Bücher über die japanische Holzschnittkunst.

€ 200